

auch eine seiner letzten umfassenderen Darstellungen eines Einzelklimas gewidmet, jene, die den Jahresbericht 1917/18 des Sonnblick-Vereines einleitet.

Der Bedeutung eines nach Umfang und Inhalt so reichen Lebens wie das Hanns kann keine Schilderung, sei sie auch noch so eingehend, vollkommen gerecht werden. Seinen Platz in der Wissenschaft bezeichnen außer einer Unzahl von großen und kleineren Einzelabhandlungen die unsere heutigen Kenntnisse zusammenfassenden Werke, das Handbuch der Meteorologie, das Lehrbuch der Klimatologie, nicht minder aber auch die lange Reihe der Meteorologischen Zeitschrift. Seit ihrer Gründung, 1866, begleitete deren Redaktion Hanns ganzes Leben, des Assistenten der Zentralanstalt, des Professors der Wiener Universität (ab 1873), des Direktors der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus (ab 1877), ihr wurde er auch nicht untreu, als er 1910 in den Ruhestand trat, ja sie beschäftigte ihn noch in seinen letzten Tagen. In der Arbeit selbst fand er Befriedigung, einen weit höheren Lohn als in den Anerkennungen und Ehrungen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden: war er doch Mitglied und Ehrenmitglied einer Reihe von Akademien und gelehrten Gesellschaften und durch Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet worden. All das änderte nichts an seiner freundlichen Art, jedem Fragenden gerne von den Früchten seiner Arbeit mitzuteilen und ihm mit seinem reichen Wissen, seiner scharfen Auffassung und Kritik beizustehen.

Überreich war Hanns Lebensarbeit und nicht aus äußeren Gründen wurde in diesen wenigen Zeilen auf den Anteil eingegangen, den die Höhenstationen und der Sonnblick daran aufweisen; wir sollen uns vielmehr immer daran erinnern, welch kostbares Erbe uns Hann auch darin hinterlassen hat, auf daß wir alles aufwenden, es in seinem Sinne zu erhalten.

Wilhelm Trabert †.

Wilhelm Trabert, Hanns zweiter Nachfolger als Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie, starb nach schwerem Leiden am 21. Februar 1921 im Alter von 57 Jahren. Sein Name genoß guten Ruf in der ganzen meteorologischen Fachwelt, nicht bloß wegen der strengen Logik und Wissenschaftlichkeit seiner Arbeiten und der in ihnen vertretenen neuen Anschauungsweisen, sondern auch wegen seiner glücklichen Gabe, klar und übersichtlich darzustellen. Er war zum Lehrer geschaffen und wirkte als solcher sowohl vom Katheder aus — an den Universitäten Wien und Innsbruck — wie auch durch seine zusammenfassenden Schriften: der „Kleine Trabert“, die „Meteorologie“ der Sammlung Göschen, ist allbekannt, seine bei Deuticke erschienene Meteorologie und Klimatologie ist auch heute besonders in ihrem klimatischen Teil unübertroffen, was die Kürze und Eindringlichkeit des Vortrages anlangt, endlich gab er noch ein umfangreiches, originell angeordnetes Lehrbuch der kosmischen Physik heraus. Seine eigene wissenschaftliche Tätigkeit erstreckte sich auf die verschiedensten Gebiete: auf die Dynamik der Atmosphäre — hierher wären zu rechnen die scharfsinnige Auflösung und Erklärung des täglichen Temperaturganges auf dem Sonnblick, wie seine letzten Arbeiten über Steig- und Fallgebiete des Luftdrucks, kalte und warme Luftsäulen — ebensogut auf die kritische Untersuchung und Darstellung umfangreichen Beobachtungstoffes — die Isothermen von Österreich, die Ergebnisse des

Niederösterreichischen Gewitter-Beobachtungsnetzes — dann auf allgemeine Beziehungen der Witterungsvorgänge — Untersuchungen über die meteorologische Ursache der Föhnkrankheit — endlich auch auf die verschiedensten Fragen aus der engeren Geophysik. Den nachhaltigsten Einfluß auf die meteorologische Wissenschaft nahm er aber jedenfalls dadurch, daß es ihm gelungen war, eine eigene meteorologische Schule zu schaffen und ihr von seiner Auffassung und Arbeitsweise mitzuteilen.

Trabert hatte nach einem mehr der Astronomie gewidmeten Studium seine Laufbahn als Assistent der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien begonnen und lernte das österreichische Beobachtungsnetz, darunter auch den Sonnblick eingehend kennen, den er öfter bestieg. In den Jahresberichten des Sonnblick-Vereines finden sich eine Reihe Mitteilungen von seiner Hand, die sein stetes Interesse an dieser Gipfelstation beweisen. Von 1898 an bis zu seiner Ernennung zum Professor an der Universität Innsbruck hatte er im Ausschuß die Stelle eines Schriftführers inne. Im Jahre 1909 war er Hofrat Pernter als Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Professor an der Wiener Universität gefolgt und die bürokratischen Schwierigkeiten, die mit dieser Leitung verbunden waren, trugen mit Schuld an der Verschlimmerung seines Leidens, die ihn, der inzwischen noch den Titel eines Hofrates erhalten hatte, zur Aufgabe seiner Stelle zwang.

Robert Dietzius †.

Ein einsames, nur der Wissenschaft dienendes Dasein hat mit dem am 16. Juli 1923 erfolgten Tode Robert Dietzius' allzufrüh sein Ende gefunden. Sein äußerer Lebensgang war einfach: 1885 in Bielitz geboren, studierte er in Wien Mathematik und Physik und trat, nachdem er kurze Zeit als Supplent an einer Wiener Mittelschule und als Assistent am Aërologischen Observatorium in Lindenberg gewirkt hatte, in die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien ein, habilitierte sich 1921 als Privatdozent an der Wiener Universität. Zahlreiche Arbeiten bezeugen seinen Fleiß, seinen scharfen kritischen Sinn und seine Gewandtheit in der Beherrschung physikalischer Beziehungen und ihrer mathematischen Behandlung. Sie befassen sich zum großen Teil mit der freien Atmosphäre, dem Gebiet seiner dienstlichen Beschäftigung, die späteren aber mit den Strahlungserscheinungen, die er auch in seinen Vorlesungen ausführlich behandelte. Sie führten ihn aus dem Wissensbereich der reinen Meteorologie in den der kosmischen Physik, der seine letzte Abhandlung, über die Temperatur des Mondes, gewidmet war.

So verschlossen er auch war, konnte man auf ihn immer zählen, wenn man seines Urteils, seiner Hilfe bedurfte. So hatte er, trotz seiner Überhäufung mit Arbeit durch die Beihilfe bei der Redaktion der Meteorologischen Zeitschrift, bereitwillig die Stelle des ersten Schriftführers des Sonnblick-Vereines übernommen, die er allerdings nur ganz kurz innehatte. Mit ihm verlor die meteorologische Wissenschaft eine ihrer berechtigtesten Hoffnungen.

WILHELM SCHMIDT.